

Bienen@Imkerei

Herausgeber:

DLR Westerwald-Osteifel, Fachzentrum Bienen und Imkerei, Mayen
Landwirtschaftskammer NRW, Bienenkunde, Münster
LWG Institut für Bienenkunde und Imkerei, Veitshöchheim
LLH Bieneninstitut Kirchhain, Kirchhain
Landesanstalt für Bienenkunde, Hohenheim
Länderinstitut für Bienenkunde, Hohen Neuendorf



09

2021

Freitag, 30. April 2021

Zahl der Abonnenten: 34.025

Am Bienenstand

Veitshöchheim (bb) Nachdem bei uns in Oberfranken (im Nordosten Bayerns) das Frühjahr bisher sehr zaghaft in Gang kam, hinken die Bienenvölker in der jahreszeitlichen Entwicklung verglichen mit anderen Jahren noch hinterher. In den hohen Regionen von Fichtelgebirge und Frankenwald mussten sie schon mehrmals gefüttert werden, um das Frühjahr überhaupt zu erleben. Aber sie konnten an einigen Tagen die Weidenblüte gut nutzen, bevor kalte und feuchte Witterung den Flugbetrieb zum Erliegen brachte, zum Teil wurde sogar wieder Brut ausgeräumt. **Aufgrund der aktuellen Wetterprognosen ist nach wie vor die Kontrolle der Futtervorräte weiterhin unbedingt erforderlich.** Auch in der Natur beginnt das Blühen viel später als in anderen Jahren. In milden Regionen begannen die ersten Obstbäume mit der Blüte, während in den höheren Lagen die Knospen noch auf steigende Temperaturen und Sonnenschein warten. Trotz dieser zögerlichen Aufwärtsentwicklung muss daran gedacht werden, die Schwarmzeit zu nutzen, um neue Völker mit jungen Königinnen aufzubauen, die im nächsten Jahr dann als Wirtschaftsvölker dastehen sollen. Dazu sollte pro Altvolk ein Jungvolk gebildet werden, denn nicht alle entwickeln sich optimal. Sich selbst überlassen, würde jedes

Volk mindestens einen Schwarm bilden, um den Fortbestand zu sichern. Hat man die Möglichkeit zur Auswahl, kann man nicht befriedigenden Jungvölkern im Herbst die Königin entnehmen und sie mit guten vereinigen. Dadurch erhält man starke Völker zum Einwintern, **denn man wintert keine Ableger ein, sondern Völker!**

Warum nutzen wir dazu am besten die Schwarmzeit?

Wenn die Bienenvölker selbst daran denken, sich zu vermehren, um neue Königinnen zu erhalten, gelingt auch die Bildung von Ablegern mit jungen Königinnen am besten. Viele junge Bienen sind im Stock, die ihren Futtersaft an Larven verfüttern und bauen wollen; auch die ersten Vorräte sind angelegt, so dass die abgehenden Schwärme beim Auszug entsprechende Mengen mitnehmen könnten. Jetzt besteht die Kunst darin, den Schwarmtrieb so zu nutzen, dass neue Völker gebildet werden, ohne die Stammvölker so zu schröpfen, dass der Honigertrag darunter leidet. Gleichzeitig sollen die Maßnahmen aber auch das Schwarmgeschehen so lenken, dass die Völker sich nicht mehr teilen wollen. Sie sollen immer noch Platz zur Ablagerung von Honig und die Anlage von Brut finden.

Was zu tun ist:

- ⇒ Kontrolle der Futtersversorgung
- ⇒ Völker erweitern
- ⇒ Honigraum geben
- ⇒ Schwarmkontrolle
- ⇒ Entnahme gedeckelter Drohnenwaben
- ⇒ Bildung von Jungvölkern
- ⇒ Königinnen ziehen

Stichworte dieser Ausgabe:

- Aufwärtsentwicklung
- Schwarmzeit
- Reserven für die nächste Saison
- Jungvolkbildung

Was brauchen wir, wenn wir Ableger bilden wollen?

- Zunächst **Bienenvölker, die gesund und stark genug sind**, um Brutwaben abgeben zu können. Sie sollten möglichst alle Wabengassen gut belagern und schon die ersten Spielnäpfchen bauen. Diese sind das Zeichen, dass die Königinnen sie in nächster Zeit bestiften werden.
- Es ist **keine besondere Ausstattung** nötig; es reichen Bienenkästen mit geschlossenem Gitterboden im Standmaß und eventuell Schiede, mit denen die Ableger eingengt werden können, um den Wärmehaus-

halt besser zu regulieren. Ablegerkästen werden sehr schnell zu klein, so dass man dann bald in einen „normalen“ Kasten umsiedeln muss, und sie dann bis zur nächsten Saison nur im Wege stehen.

- **Leerwaben oder Mittelwände**, um sowohl die durch die Wabenentnahme in den Altvölkern entstandenen Lücken zu füllen, als auch den neuen Einheiten die Möglichkeit zur Ablagerung von Futter und Wasser zu schaffen. Auf den Rähmchen mit Mittelwänden können sie ihren Bautrieb ausleben, sobald das Jungvolk weiselrichtig ist.
- **Futter** für die kleinen Einheiten, da wenige Flugbienen vorhanden sind. Es kann in Form von Futterwaben aus dem Wabenlager, von Futterteig in Futtertaschen oder in Form von Flüssigfutter ebenfalls in Futtertaschen oder anderen Gefäßen im Kasten mit Schwimmhilfen angeboten werden. Will man flüssig füttern, sollten sich aber die kleinen Einheiten auf einem anderen Stand außerhalb des Flugradius der Altvölker befinden.
- Eine **Möglichkeit die Jungvölker aufzustellen**. Dazu ist ein 2. Standplatz außerhalb des Flugradius der Trachtvölker die beste Lösung. Aber auch am Heimatstandort ist dies möglich, wenn man die Ableger nach dem Abflug der Altbienen an einen neuen Aufstellungsort setzt, am besten mit anderer Flugrichtung als die Altbienen und beschattetem Flugloch.
- Eine **Königin oder Zuchtstoff**, aus dem sich die Ableger selbst

eine ziehen können.

- Die Absicht, sich um die kleinen Einheiten **gut zu kümmern**, damit sie sich auch entwickeln können, - und dann die Absicht in die Tat umzusetzen.

Welche Möglichkeiten zur Bildung von Ablegern haben wir in dieser Zeit?

- Klassischer Brutableger
- Begattungsableger
- Königinnenableger
- Sammelbrutwabenableger

Klassischer Brutableger

Beginnt man bereits im Mai mit der Bildung, so reicht in der Regel eine voll verdeckelte Brutwabe mit ansitzenden Bienen und zusätzlich Bienen von einer weiteren, am besten offenen Brutwabe. Im Juni braucht man **mindestens** 2 volle Brutwaben und im Juli mindestens 3. Dabei ist zu beachten, dass keine Königin mit in den Ableger gerät, denn sonst bildet man einen Königinnenableger.

Die Wabe mit den ansitzenden Bienen wird so in den neuen Kasten mit geschlossenem Gitterboden gehängt, dass sie am nächsten zum kleinen Flugloch sitzt, d.h. Flugloch in der Mitte, dann Brutwabe in der Mitte, und Flugloch seitlich, dann Brutwabe seitlich. Daran anschließend kommen Leerwabe, Mittelwand und schließlich Futtertasche oder Futterwabe. Das Futter soll so weit wie möglich vom Flugloch entfernt im Kasten hängen, damit es von den wenigen Bienen gut verteidigt werden kann. Befinden sich alle Waben an ihrem Platz werden sie fest zusammengerückt und die zusätzlichen Bienen in den Kasten geschüttelt; bei kühler Witterung wird zusätzlich das Schied an den Wabenblock gerückt. Verwendet man ande-

re Gefäße zur Fütterung, so können sie in den Leerraum neben den Wabenblock gestellt werden.

Das Flugloch bleibt offen und man lässt die Altbienen in ihr Ausgangsvolk zurückfliegen. Nach Einstellung des Flugbetriebs stellt man die kleine Einheit an ihren endgültigen Standplatz, am besten mit einer anderen Ausflugrichtung als die Trachtvölker und Flugloch nicht in der vollen Sonne. So finden die Altbienen aus den Stammvölkern nicht mehr in die kleinen Einheiten zurück. Würde der Ableger in der Flugfront der Altvölker stehen, würden diese in Trachtlücken oder nach der Honigentnahme entdecken, dass hier jemand steht, der noch nicht richtig verteidigen kann, und ihn ausräubern. Damit wäre alle vorher gemachte Arbeit umsonst.

Man wartet, bis eventuell noch offene Brut verdeckelt ist, entfernt möglicherweise angesetzte Weiselzellen und hängt dann eine Königin in die Wabengasse zwischen Brut- und Futterwabe zunächst im festverschlossenen Zusetzkäfig. Am nächsten Tag sieht man nach, ob die Bienen sich leicht vom Käfig abstreifen lassen, dann kann man den Käfig mit Futterteig versehen und die Königin freifressen lassen. Hängen die Bienen am Käfig und lassen sich nicht abstreifen, so hat man entweder eine Weiselzelle übersehen, oder eine Königin mit im Ableger. Man muss die Ursache des Verhaltens suchen und entfernen, um die Königin nicht zu gefährden. Findet man Eier in der Leerwabe, hat man einen Königinnenableger produziert und macht dann lieber einen neuen Brutwabenableger, um die junge Königin unterzubringen. Will man die aus Ver-

hen entnommene, alte Königin in das entweiselte Altvolk zurückhängen, muss man dort vorher alle Weiselzellen entfernen.

Nach ca. 3 Tagen entnimmt man den leeren Käfig und lässt das Völkchen mindestens 10 Tage in Ruhe. Herrscht keine Tracht, muss dann unbedingt weitergefüttert werden. An der ausgebauten Mittelwand sieht man, dass der Ableger in Ordnung ist und kann absehen, ob oder wann er die nächste Mittelwand erhalten muss.

Begattungsableger

Die Erstellung des Begattungsablegers unterscheidet sich nur durch die Gabe von einer unbegatteten Königin oder von Zuchtstoff anstelle einer begatteten Königin. Dies kann in Form von 2 – 3 belarvten Weiselnapfchen oder angepflegten Weiselzellen aus vielversprechender Herkunft erfolgen. Diese werden neben den Brutflächen im oberen Bereich der Brutwabe befestigt, damit sie gut gewärmt werden.

Die einfachste Variante ist die Verwendung von Brutwaben mit bestifteten Weiselzellen. Die Bienen ziehen sich ohne weitere Eingriffe eine Königin heran, die dann in der kleinen Einheit schlüpft und voll akzeptiert wird.

Im Unterschied zum klassischen Brutableger müssen beim Begattungsableger die Königinnen noch begattet werden und können auf dem Begattungsflug verloren gehen. Bei Gabe von Zuchtstoff sollte man erst 4 Wochen nach der Bildung die Eilage der jungen Königin kontrollieren. Findet man weder Eier noch Königin,

so kann der Ableger mit einem anderen vereinigt werden. Begattungsableger entwickeln sich langsamer als Ableger mit zugesetzter Königin, sie sollten deshalb nicht spät im Juli gebildet werden und gut mit Futter versorgt sein.

Königinnenableger werden gebildet wie andere Brutableger, enthalten aber die Altkönigin und entwickeln sich je nach deren Alter zu Beginn recht gut, gehen aber nach der Sommersonnenwende in ihrer Bruttätigkeit zurück. Sie werden vor allem dann erstellt, wenn eine wertvolle Königin gesichert oder zur Zuchtstoffgewinnung herangezogen werden soll.

Sammelbrutwabenableger werden genutzt, um darin Königinnen heranzuziehen, da hier der Kasten in der Mitte mit Brutwaben und je einer Futterwabe am Rand gefüllt wird. Sie erhalten nach kompletter Deckelung der Brut und Entfernung der angepflegten, „wilden“ Weiselnapfchen Zuchtstoff, um daraus Königinnen heranzuziehen. 2 Tage vor dem errechneten Schlupf der Königinnen können die Sammelbrutwabenableger in einzelne Begattungsableger zerlegt und jeweils mit ein bis zwei Weiselzellen versorgt werden. Durch die Menge an Brut und schlüpfenden Bienen herrschen im Sammelbrutwabenableger optimale Bedingungen zur Aufzucht von Königinnen in größerer Zahl.

Bei allen Ablegern kann eine Phase ohne gedeckelte Brut genutzt werden, um die Varroamilben mit einer Sprühbehandlung zu reduzieren, und so den Jungvölkern optimale Startbedingungen zu schaffen.

Kontakt zur Autorin:

[Barbara Bartsch](#)

ACHTUNG: Futter statt Frühtracht

Hohen-Neuendorf (jr) Aufgrund der anhaltend kühlen, teils frostigen Witterung einerseits und intensiver Bruttätigkeit der Bienenvölker andererseits ist der Futterverbrauch in weiten Teilen Deutschlands erheblich höher als der oft klägliche Nahrungseintrag. Manch erwartungsfroher Bienenhalter wurde trotz warnender Hinweise in vorangegangenen Info-Briefen von Stagnation über Bieneschwund und Brutstopp bis hin zu verstummten Kästen überrascht, weil die Völker hungern bzw. verhungert sind. Besonders betroffen sind meist die stärksten Völker. Futterkontrollen sind in diesem ausgesprochen kühlen Frühjahr also dringend geboten. Nach derzeitigen Wetterprognosen bleibt die Trachtsituation zunächst unsicher. Doch gute Völker verbrauchen derzeit 2 kg Futter und mehr pro Woche. Das entspricht einer beidseitig verdeckelten Wabe im Deutsch-Normalmaß, einer $\frac{3}{4}$ beidseitig verdeckelten Wabe im Zander- oder Langstrothmaß bzw. einer $\frac{2}{3}$ beidseitig verdeckelten Wabe im Dadant-Maß.

Wo das Futter also knapp wird (kein Honigvorrat, keine Futterkränze auf den Brutwaben und weniger als 5 kg Futter in den Randwaben) muss gefüttert werden! Bei Magazinbeuten kann das Gewicht der Völker leicht abgeschätzt werden: Mittels Kofferrwaage oder auch mit bloßer Hand wird der Boden jedes Volkes nacheinander an 2 Seiten erfasst und leicht angekippt. Insbesondere dann, wenn keine Vergleichsdaten verfügbar sind, werden die leich-

testen Völker kontrolliert. Bei der Kontrolle des Futterstandes müssen jedoch nicht alle Waben gezogen und nach den letzten Futterresten abgesucht werden, sondern der Bereich der eigentlichen Honigglocke über dem und um das Brutnest genügt für eine flüchtige Kontrolle. Sollte der Vorrat knapp sein, werden Futterwaben an beide Ränder des Brutnestes gehängt. Selbstredend darf das Futter nicht bereits kristallisiert sein, sonst wird es zum Flugloch hinausgeschafft. Sind auch solche Waben nicht vorrätig ist zu prüfen, ob den schwersten Völkern Futterwaben entnommen werden können. Das wird dann der Fall sein, wenn diese zu beiden Seiten des Brutnestes jeweils mindestens 2 weitgehend mit Futter gefüllte Waben aufweisen. Ansonsten muss bei klein gehaltenem Flugloch (Räubereigefahr!) kräftig gefüttert werden: 5 l Zuckerlösung 3:2 (3 kg Zucker auf 2 Liter Wasser) oder eine entsprechende Menge Fertigfutterlösung bringen wieder Leben in den Kasten. Gut beraten ist, wer schnell aus Vorräten schöpfen kann. Nach 3-4 Tagen muss ggf. nochmals gefüttert

werden, um eine kleine Reserve in den Völkern zu schaffen. Futterteig ist dagegen nur sinnvoll, wenn die Bienen nicht auf völlig leeren Waben sitzen und vor Ort Tageshöchstwerte um 10 °C zu erwarten sind. Schließlich erfolgt die Aufnahme von Futterteig wesentlich langsamer als die von Flüssigfutter. Zudem müssen die Bienen Wasser holen, um den Teig zu verflüssigen.

Wer erwartungsvoll Honigräume aufgesetzt hatte, wird sie in dieser Situation leer vorfinden und nimmt sie selbstverständlich herunter, damit hier kein Futter eingelagert wird.

Ist die Gefahr des Verhungerns gebannt und versprechen das Blütenangebot, die Wasserversorgung sowie die Tagestemperaturen reiche Tracht können die Honigräume auf den Völkern bleiben. Kommt es jedoch anders als erwartet, darf in diesem Fall nur mit Honig gefüttert werden. Das vermeidet eine Kontamination der späteren Honigernte mit Futter, erhöht jedoch die Räubereigefahr im Vergleich zu Zuckerfutter. Zudem gilt: Grundsätzlich

nur Honig aus der eigenen Imkerei verfüttern. Andernfalls kann man sich leicht die Amerikanische Faulbrut einhandeln, da Honig aus infizierten Völkern oder gar erkrankten Völkern ohne jegliche Kennzeichnung für den menschlichen Verzehr gehandelt werden darf.

Kontakt zum Autor:
[Dr. Jens Radtke](#)

Unter www.die-honigmacher.de finden Sie online-Lernmodule zu folgenden Themen:

- Schnupperkurs
- Bienenweide

Für die Module

- Anfängerschulung
- Fachkundenachweis Honig
- Varroamilbe

können Sie nach erfolgreicher Absolvierung des Lernkurses eine Online-Prüfung ablegen und ein Zertifikat erwerben.



Informative Broschüren und Vorlagen für die Dokumentation der Honigernte im **Honigbuch** und Völkerbehandlung durch ein **Bestandsbuch** und finden Sie im [Apis-Shop](#).

Der nächste Infobrief erscheint am **Freitag, 07. Mai 2021**

Impressum s. [Infobrief 2/2020](#)